Dresden, 1880.

Erscheint täglich Abends 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exemplare.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Zürich, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Otto Wolff,
Patent-Anwalt
Schloss-Strasse 12, I.

Besorgung und Verwerthung von Patenten im In- und Auslande.
Registrirung von Fabrikmarken und Musterschutz.
Beschaffung von Maschinen, Apparaten, Werkzeugen etc.

Nacht-Telegramme.

Berlin, 9. Juni. Der Berliner Konferenz werden sechs Vorschläge betreffs der griechischen Grenzfeststellung vorliegen, nämlich die vom Kongresse protokollarisch aufgestellte allgemeine Grenzberichtigung, 2 im Laufe der Verhandlungen türkischerseits 2 griechischerseits gemachte Vorschläge und 1 seiner Zeit von Waddington gemachter Vorschlag. Die lokale Grenzfixirung wird die Konferenzbeschlüsse einer ausführenden Kommission übertragen, welche sich an Ort und Stelle begiebt.

Shlips- und Cravatten-Fabrik
Richard Poppe & Weise,
Wilsdrufferstrasse 29, part. und I. Etage,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager allen Consumenten.

Nr. 162. Witterung vom 9. Juni: Barometer nach Dove Böfeld, Wasser. 10 (Abs. 7 U.) 342 Mill., seit gestern 2 Millim. gestiegen. Thermometerstge. n. Reaum.: 15½° W., niedr. Temp. 8° R., höchste 28½° W. Windrich. Heiter.

Aussichten für den 10. Juni: Vielfach ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer.

Donnerstag, 10. Juni.

Politisches.

Die erste Lesung des Kirchendiktaturgesetzes wurde durch den 21er Ausschuß des preußischen Landtags zu Ende geführt. Heute beginnt die zweite Lesung. Sie wird Mühe haben, ein nur einigermaßen brauchbares Werk als Unterlage für die Plenarberathung zu liefern. Abgelehnte Bestimmungen müssen wieder hergestellt, beschlossene anders eingerenkt, Sinn und Zusammenhang in die einzelnen Paragraphen gebracht, übermäßig gerathene Glieder abgehackt werden u. s. w. So gräßlich wurde noch nie einer Regierungsvorlage mitgespielt. Ob es möglich sein wird, auch nur im Ausschusse eine feste Mehrheit zu bilden, die ein lebensfähiges Gesetz fertig stellt, dafür giebt der Gang der Verhandlungen in der ersten Lesung keinen Anhalt. Bald stimmten Conservative und Centrum gegen die Liberalen, bald diese mit dem Centrum gegen die Conservativen, bald letztere mit den Liberalen gegen das Centrum, so daß schließlich von den gesetzgeberischen Flickschneidern eine zerrissene Harlekinsjacke und kein Friedensmantel für die Beendigung des Kirchenstreites gefertigt wurde. Besser wäre es gekommen, hätte die Regierung feste Position genommen. Es ist nicht unberechtigt, wenn die „Germania" die Anwesenheit und Betheiligung des Fürsten Bismarck an den Arbeiten des Landtags als unerläßlich fordert und seine Gegengründe nicht gelten lassen will. Der Verfasser der jüngsten Depeschen über den Kulturkampf dürfe nicht den Verhandlungen des Landtags über einen solchen Cardinalpunkt fernbleiben. Noch schärfere Angriffe richten die Nationalliberalen gegen ihren bisherigen Freund, den Fürsten Bismarck, aus Anlaß von dessen Gespräch mit einem „hochgestellten" Diplomaten. Derselbe bleibt zunächst anonym. Wohl aber freuen sich die nationalliberalen Blätter der Ankündigung ihres bisherigen Meisters, daß dieser sich von der Betheiligung an den inneren Gesetzgebungsarbeiten zurückziehen wolle. Eine derartige Enthaltsamkeit, erdreistet sich die „Nat.-Ztg.", sei sogar heilsam. Wenn Fürst Bismarck Enthaltsamkeit von neuen, weittragenden und umgestaltenden Plänen übe, so entspräche dies nur dem Bedürfnisse des Landes und der Stimmung des Volks. Es heißt:

„Wenn Fürst Bismarck sich entschließen kann, nicht darauf zu bestehen, daß Alles, was ihm wünschenswerth erscheint, mit Hast durchgeführt wird, so wird dies als eine Wohlthat empfunden werden. Und noch freudiger werden wir es begrüßen, wenn die Erhebung von Bedenken in inneren Fragen nicht mehr mit der Androhung eines Demissionsgesuches beantwortet wird."

Ja, Herr von Bennigsen, dem Fürst Bismarck in der „K. Z." vorwerfen ließ, dieser widerstrebe nur deshalb der Kirchendiktatur-Vorlage, um bei seinen Wählern nicht unpopulär zu werden, bedankt sich für diese Charakteristik in derselben „K. Z." durch eine Schilderung, wie im deutschen Reiche die Gesetze fabricirt werden. v. Bennigsen macht seinem gequälten Herzen durch folgenden Erguß Luft:

„Ohne irgend welche Berücksichtigung der Stimmung findet eine neue Idee nach der anderen ihren Platz in plötzlich hervortretenden überraschenden Vorlagen. Heute sind es die vielfältigsten Steuervorlagen, morgen ist es die Hamburger Frage. Und wenn man auf Alles eingegangen ist, hier und da abgewehrt, im Großen und Ganzen aber mehr Steuern bewilligt hat, als die Bedürfnisse erfordern, dann liest man plötzlich einen Brief an Herrn Mosle über die Surtaxe d'Entrepot, aus dem man entnehmen kann, daß es keineswegs in der Absicht liegt, die eben erst nach schweren Stürmen zur Ruhe gekommenen Handels- und Verkehrsverhältnisse des Landes wirklich zur Ruhe kommen zu lassen. Kaum eine der Regierungsvorlagen wird in ihrer Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit jemals mit denjenigen Parteien besprochen, auf deren Mitwirkung man das entscheidende Gewicht legen muß. Die Vorlage ist da. Man sieht sie sich an, und sobald man irgendwo Bedenken hat, fährt eine ganze Preßmeute über den Armen her, der Kanzler spricht von „factiösem Parteitreiben" und droht mit Entlassung, vielleicht mit Auflösung. Ja, die Zustände sind noch verworrener. Mehrere Sessionen hindurch haben sich die Commissionen des Abgeordnetenhauses mit dem neuen Communalsteuergesetz beschäftigt. Eine Unsumme von Fleiß, Arbeit und Studium ist darauf verwandt worden. Jetzt erfährt man plötzlich, die Vorlage käme gar nicht wieder in das Haus; das Finanzministerium arbeite an einer vollständigen Veränderung unseres directen Steuerwesens. Kein Mensch weiß zuverlässig, nach welcher Richtung diese Arbeit geht. Große leitende Grundsätze, nach welchen gearbeitet werden könnte, sind den Volksvertretungen zur Aeußerung und Beschlußfassung nicht vorgelegt. Daß man sich durch solches Thun eine oppositionelle Stimmung auch in den friedfertigsten Gemüthern groß ziehen muß, sollte jedem Menschenkenner einleuchtend sein."

Wer hat denn aber diese Dinge am meisten befürwortet und gefördert? Herr v. Bennigsen und die Nationalliberalen. Jetzt empören sie sich freilich, aber zu spät. Hübsch ist es gewiß nicht, daß, wie einst Dr. Friedenthal, als er seinen Abschied nahm, mit dem Schimpfwort: „jüdischer Hosen ...." belegt wurde, so jetzt auch Dr Falk noch eine viel drastischere, urwüchsigere Bezeichnung erhielt, aber Alles dies ist doch nur die Folge des „byzantinischen Servilismus", der, wie jetzt Fürst Bismarck behauptet, von den Nationalliberalen mit ihren Wählern getrieben wird, der aber sicher früher von derselben Partei nach anderer Richtung gepflegt wurde.

Also bereits am 16. Juni wird in Berlin die Diplomaten-Conferenz zusammentreten. Sie beschränkt sich blos auf die Frage der Vergrößerung Griechenlands. Der Versuch Rußlands, noch andere Theile der Orientfragen behandeln zu lassen, ist gescheitert. Das ist zu loben. Aber besonders aussichtsreich ist auch die Selbstbeschränkung der Diplomatie auf die griechische Frage nicht. Nur England und Frankreich vertreten die Ansprüche Griechenlands auf namhafte Vergrößerung. Der König Georg, der als Rundreisender in eigener Person als diplomatischer Vertreter seines Staates thätig ist, hat in Paris wie in London die besten Zusicherungen erhalten. Aber Rußland, Oesterreich und Deutschland sind der Schaffung eines Großgriechenland nicht hold. Rußland deshalb nicht, weil es in dem Hellenenthum den gefährlichsten Gegner des Panslavismus im Orient fürchtet; Oesterreich, weil es besorgt, daß ihm ein vergrößertes Griechenland sein Vordringen nach dem ägäischen Meere erschweren würde; Deutschland, weil es die Reserve der Ostmächte bildet. Diese 3 Mächte würden wohl die Zusprechung einiger Stücke von Thessalien und Epirus an Griechenland zugeben, sie widersetzen sich jedoch dem Verlangen, daß auch das wichtige Janina den Griechen zufalle. Italien schwankt, da ihm noch nicht klar, auf welcher Seite für Italien das beste Geschäft zu machen ist, bei dem es selbst Nichts riskirt. Warum Deutschland der Abtretung Janinas, einer fast ausschließlich von Griechen bewohnten Stadt widerspricht, ist nicht recht verständlich. Ein praktisches Ergebniß erwarten wir uns jedoch von dem Nachcongresse in keiner Weise. Die Pforte giebt freiwillig Nichts heraus, auch wenn es das gesammte einmal einige Europa verlangt; wie sollte sie sich von einem werthvollen Besitzthum trennen, wenn die Großmächte uneinig sind? Weder die Türkei noch Griechenland werden auf dem Nachcongresse Sitz und Stimme haben. Auch wird derselbe, was sehr ungewöhnlich, nicht mit Einhelligkeit, sondern nur mit Stimmenmehrheit seine Beschlüsse fassen. Mögen doch die Griechen zeigen, daß sie nicht blos die Nachkommen des schlauen Odysseus, sondern auch des tapferen Achilles sind! Holt Euch selbst von der Türkei, was Ihr braucht! Bulgaren, Serben, Montenegriner, Rumänier haben muthig zu den Waffen gegriffen, um die Vergrößerung ihres Landes zu erzwingen. Die Griechen beschränkten sich auf Drohen, Rüsten und Abrüsten, und so ist es kein Wunder, wenn ihr großgriechischer Traum ad calendas graecas verschoben wird. Die Diplomaten werden das nicht ändern, wenn sie noch so sehr für griechische Kultur, Sprache und Grammatik schwärmen.

Bei Wettrennen kommt es häufig vor, daß während alle Welt auf zwei concurrirende Pferde wettet, ein von Niemandem sonderlich beachteter Renner jene Favoritthiere überflügelt und schlägt. So ist es auf der Nationalconvention der Republikaner zu Chicago zugegangen. Es bedurfte nicht weniger als 36 Wahlgänge, um einen Candidaten für die nächste Präsidentschaft zu nominiren. Immer schwankte die Entscheidung zwischen Grant und Blaine; keiner erhielt die erforderliche Mehrheit, obwohl Grant stets im Vorsprunge war; die sich zersplitternden Minderheiten vertheilten sich auf fünf bis sechs Bewerber, von denen keiner irgend eine Aussicht hatte. Ja, beim 29. Wahlgange hatte der später mit Mehrheit als Präsidentschaftscandidat proklamirte Garfield erst 2 ganze lebendige Stimmen; vorher wurde sein Name gar nicht genannt. Was vorgefallen ist, daß zwischen dem 29 bis zum 36. Wahlgange auf einmal das letzte, unbeachtetste Pferd im Wettrennen nach der Präsidentschaftsbeute herrvorgeholt wurde und die bisher führenden Favoritpferde schlug, muß der Telegraph erst noch berichten. (Siehe Depesche). Wir in Europa sind darüber noch in voller Unwissenheit, ja es wird in Europa nur sehr wenige Menschen geben, denen der Name Garfield überhaupt nicht zum ersten Male an's Ohr schlüge. Wenige Menschen diesseits des großen Salzwassers kennen Charakter, Leistungen und Fähigkeiten des Erkorenen der bisher stets siegreichen Republikaner der Vereinigten Staaten. (Dem „Dresdn. Journ." theilt ein Amerikaner mit, daß Garfield als „General" in dem Secessionskriege mit Auszeichnung diente, ohne wie Grant in den Vordergrund zu treten; er war Congreßmitglied und wurde neuerlich für Ohio in den Senat gewählt; er gelte als hochachtbarer, unanfechtbarer Charakter). Vom Standpunkte der öffentlichen Moral kann man die Republikaner nur beglückwünschen, daß sie eine so anrüchige Person wie Grant, mit welcher die schlimmste Corruption wieder ins Weiße Haus zu Washington eingezogen wäre, fallen ließen. Die 200,000 Dollars, die Grant's republikanischen Freunde aus dem amerikanischen Staatsschatz stahlen, um die Kosten für dessen Weltumseglerreise zu bestreiten und ihm damit ein Relief zu geben, sind weggeworfenes Geld gewesen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 9. Juni. Zwischen den Konservativen und Freikonservativen finden Verhandlungen behufs Verständigung über die kirchenpolitische Vorlage statt, welche dahin neigen, im Allgemeinen auf Grund der von den Freikonservativen gemachten Abänderungsvorschläge zu einer Verständigung bei der zweiten Lesung zu gelangen. — Der Mörder der Wittwe Sommer ist der 20jährige Tischlergeselle Krasnick; er wurde heute früh ergriffen, ebenso sein Complice, der Tischlerlehrling Baumgarten, der Wache gestanden hatte.

Belgien. In Antwerpen werden infolge der Siege der Liberalen Unordnungen erwartet; es herrscht große Aufregung.

Griechenland. Eine Abtheilung des französischen Geschwaders verließ den Piräus in der Richtung nach der Besika-Bay, wohin demnächst auch sich englische und französische Kriegsschiffe begeben werden.

Chicago, 8. Juni. Bei der 36. Abstimmung wurde Garfield zum Präsidentschaftskandidaten der Republikaner ernannt. Die 36. Abstimmung ergab für Garfield 399, für Grant 306, für Blaine 42, für Sherman 3, für Washburne gleichfalls 3 Stimmen. Sofort, nachdem dieses Ergebniß verkündet worden war, stellte der Führer der Anhänger Grant's, Senator Conkling, den Antrag, die Ernennung Garfield's zum Präsidentschaftskandidaten zu einer einstimmigen zu machen. Der Antrag wurde angenommen und Garfield unter enthusiastischen Kundgebungen der Konventionsmitglieder einstimmig zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten ernannt. Die Konvention vertagte sich hierauf bis 5 Uhr Nachmittags. Der Präsidentschaftskandidat James A. Garfield war bisher Mitglied der Repräsentantenkammer von Ohio und wurde kürzlich zum Senator für Ohio gewählt.

Berliner Börse vom 9. Juni. Die heutige Börse war zweifellos die beste seit Beginn dieses Monats. Das Geschäft war sehr animirt, die Course auf allen Linien im Allgemeinen höher. Eine Ausnahme machten russische Noten, die merkwürdiger Weise außerordentlich still lagen, ohne daß ein äußerer Grund dafür zu erkennen gewesen wäre. Ungarrenten waren gegen gestern wesentlich fester, wie überhaupt alle Renten. Banken fest. Von Eisenbahnen gaben Berlin-Dresdner nach. Von Montanwerthen hoben sich besonders Laurahütte. Von Sächs. Industrien gewannen Stickmaschinen (2,10 Proc.) und Schönherr (0,40 Proc.), während Hartmann ¼ abgaben, dafür aber ihre Briefnotiz in Geld verwandelten.

Lokales und Sächsisches.

— Der zeitherige Landbaumeister Karl Adolph Ganzler ist zum Oberlandbaumeister ernannt worden.

— Am Montag Mittag starb hier Herr Generalmajor z. D. Hermann Bruno von Hake. Bis Anfang 1869 war derselbe Chef der Infanterie-Brigade Nr. 47.

— In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung kam die neue Pferdebahn (Augustusbrücke) bis zum Schlusse des Blattes noch nicht zur Diskussion.

— Die bei der hiesigen städtischen Feuerwehr neu begründete Stelle eines Brandmeisters ist dem Oberfeuerwehrmann Ahrmann in Danzig übertragen worden.

— In den geräumigen Geschäftslokalitäten desjenigen größeren Dresdner Bankinstituts, das sehr viel anbietet, daß eine ihm zu Dank verpflichtete Persönlichkeit von auswärts als Bürgermeister an die Spitze der Dresdner Finanzen berufen werde, finden jetzt häufige Zusammenkünfte solcher Stadtpolitiker statt, die für diesen Plan arbeiten und einzelne Wähler bearbeiten sollen. Die Wahl soll nunmehr am nächsten Mittwoch, spätestens in 14 Tagen erfolgen.

— Dem wegen Zweikampfs zu 4 Monaten Festung verurtheilt gewesenen Reg.-Rathe Dr. Roscher ist nach mehr als zweimonatlicher Verbüßung auf dem Königstein der Rest der Strafzeit in Gnaden erlassen worden. Er hat bereits sein Amt wieder angetreten. Die Einsamkeit der Festungshaft hat Dr. Roscher, wie es heißt, zu ernsten Studien volkswirthschaftlicher Natur verwerthet, deren Früchte seinem Amte nicht verloren sein werden. Auch seinem Gegner, dem Redacteur Billig, soll der Rest der Strafzeit erlassen worden sein.

— Das Ministerium des Innern war im vorigen Winter in dem Bestande seiner geheimen Räthe sehr durch Krankheiten heimgesucht. Der Abtheilungsdirektor Schmalz war wochenlang krank, der geh. Reg.-Rath v. Kiesewetter ging mit Tode ab, der geh. Reg.-Rath Martens liegt an einem Lungenleiden jetzt noch sehr schwer in Bellaggio darnieder. Am 1. Juli tritt der Direktor der 4. Abtheilung, Geheimrath v. Zahn, welcher schon längere Zeit kränkelte, in den Ruhestand. Vor Kurzem feierte er sein Amtsjubiläum. Ihm unterstehen bekanntlich die Landes-, Straf-, Heil- und Versorganstalten. Als seinen Nachfolger nennt man und von mehreren Seiten den Direktor der Zwickauer Strafanstalt, Geh. Reg.-Rath d'Alignе, den humanen Reformator auf dem Gebiete der Strafrechtspflege.

— Die Tagesordnung für die am 12. und 13. d. hier stattfindende Versammlung des Vereins sächsischer Schuldirektoren ist (außer den geschäftlichen Mittheilungen rc.) folgende: Die Stellung des Direktors in und zu dem Lehrerkollegium. Antrag auf Niedersetzung einer aus Vereinsmitgliedern bestehenden Kommission, die der nächsten Versammlung Vorschläge über zweckmäßige Einrichtung der alljährlich durch den Druck zu veröffentlichenden Schulberichte oder Schulprogramme unterbreiten soll. Kultur- und Literaturgeschichte in der Volksschule. Nach welchem Klassensysteme muß eine mittlere oder höhere Volksschule organisirt sein, wenn ein Knabe die in § 4, Absatz 9 des Volksschulgesetzes und § 11 der Ausführungsverordnung statuirte völlige Befreiung vom Besuche der Fortbildungsschule erlangen will? Vorzeigung des Modells einer dreh- und stellbaren Wandtafel, die fertiggestellt worden ist nach den speciellen Angaben des Vorsitzenden Dir. Schunack. Der Verein handelt diese Tagesordnung in zwei in Bach's Etablissement (Königstraße 8) stattfindenden Hauptversammlungen ab, von denen die eine Sonnabend den 12. Juni, Nachm. 4 Uhr, die andere Sonntag den 13. Juni, Vorm. 10½ Uhr beginnt. Daran schließt sich ein gemeinschaftliches Mittagsmahl.

— Am 14. Juni nehmen die Sitzungen des Kgl. Schwurgerichtshofes bei dem hiesigen Landgerichte unter dem Präsidium des Herrn Kammerdirektor Stöckel ihren Anfang. Diese Session ist sehr umfänglich, denn sie umfaßt im Ganzen 24 Sitzungen, von denen 8 unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abgehalten werden und beläuft sich die Gesammtzahl der Angeklagten auf 40 (30 männliche und 10 weibliche Personen). Im Vordergrunde der Anklagen steht das Verbrechen des betrügerischen Bankerottes bez. der Beihilfe hierzu gegen 12 Angeklagte, des Meineides bez. der Verleitung hierzu gegen 6 Angeschuldigte und weiter rubriciren die Anklagen wie folgt: je ein Mal wegen Mord, versuchtem Mord, Raub, Urkundenfälschung und Beiseiteschaffung einer amtlichen Urkunde aus Gewinnsucht, je zweimal wegen versuchter Notzucht, Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Gewalt, Brandstiftung, je dreimal Münzverbrechen und Notzucht und der übrige Theil der Anklagen entfällt auf Verbrechen bez. Beihilfe und Begünstigung gegen § 218, sowie Anstiftung und Beihilfe zu § 219 des R.-St.-G.-B. — Der Meineidsprozeß gegen Belger und das Engler'sche Eheparar gelangt den 16. Juni, die Anklage gegen den Mühlsteinfabrikanten Wendschuch wegen Notzucht den 2. Juli und gegen den Steinhändler Ludwig Hänzschel und 4 Genossen den 3. Juli zur Entscheidung. In der ersten Sitzung gegen den Bergmann Richter aus Gunnersdorf wegen versuchten Mordes handelt es sich um das Attentat auf einen Gemeindevorstand unter Anwendung einer Schießwaffe.

— Am 7. Juni feierten die Lokomotivführer des Dresdner Bezirks im weißen Saale des Helbig'schen Restaurants ein frohes Fest. Am 1. Juni waren es 25 Jahre gewesen, daß die Lokomotivführer Lehmann in Bodenbach und Erler und Teichmann in Dresden in ihren verantwortlichen Dienst eintraten und zu Ehren dieser Jubilare hatte der Verein unter Theilnahme höherer Maschinenbeamten diese Feier veranstaltet. Damit verknüpft wurde die Feier des Tages, an welchem die Lokomotivführer Henze und Max Zimmermann in Dresden und Gaude in Pirna das 35. Dienstjahr vollendeten. Die Jubilare Lehmann und Erler wurden mit goldenen Remontoiruhren, Jubilar Teichmann mit einem Brillantring überrascht und die drei Führer-Senioren erfreute und ehrte man durch Bekränzung ihrer Tafelplätze. Wohlberechtigt ist die Freude dieser wackeren Beamten an solchen Tagen. Denn zu der mühseligen Reise durch's Leben gesellt sich bei ihnen eine ununterbrochene Fahrt im Berufe, der einen ganzen Mann, Lust und Liebe zur Sache und Nichtachtung aller Strapazen fordert. Ja, 25 Jahre auf der Lokomotive und Jahr um Jahr quasi eine Reise um die Erde, das will schon Etwas bedeuten!

— Was doch den Studenten in Leipzig das Pauken schwer gemacht wird! Am Sonnabend hatten sie's nun einmal, wie man so sagt, bei allen Zipfeln; es waren ihrer Viele versammelt und sahen im Schleußiger Holze zwei tüchtig losschlagenden Paukanten zu, sie hatten schon Blut gesehen, die Sache konnte also noch aufregend werden — da donnerte Halt! und ein Mann des Gesetzes erscheint, der den paukenden jungen Herren einfach die Waffen abnahm, ihre Karten forderte und die ganze tapfere Gesellschaft nach Hause schickte.

— Die General-Direktion der Staatseisenbahnen läßt am nächsten Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag einen Extrazug von Görlitz nach Bautzen verkehren, der Abends ½11 Uhr Görlitz verläßt und zu dem die gewöhnlichen Billets Giltigkeit haben.